

## Gezupfte Weihnachtsklassiker und dahinschmelzende Ave Maria

Den Kampf um den schönsten Weihnachtsbaum haben die Ribbecker gewonnen, die meisten Besucher zog Groß Behnitz an: Mit zwei Konzerten beendeten die Havelländischen Musikfestspiele mit viel Jubel und mit einem Ausblick: Am 23. Februar 2013 beginnt im Schloss Kartow die neue Saison, am 2. März wird erneut in Groß Behnitz gastiert.

Pandurina unter der launigen Leitung von Walter Thomas Heyn vor achtzig Zuhörern, die erlebten eine schöne Stunde mit Mandolinen, Gitarren und Mandolinas – und eine überraschende Zupf-Fassung von Bachs Weihnachtsoratorium. Mit 500 Besuchern war der historische Rinderstall des ebenso historischen Gutes A.

Borsig in Groß Behnitz bestens gefüllt. Der leicht erkältete Sängerstar Gunther Emmerlich erhielt Unterstützung von Jeanne Pascale Schulze (Sopran, I.) und Sabina Herzog (Alt) sowie Kurt Sandau mit Trompete und Corno da caccia und Klaus Bender an der Orgel. Das Programm glänzte mit Caccinis herzergreifender Ave

Maria, aber auch mit Händel-Arien und weihnachtlichen Weisen aus Tirol und Schlesien. So endeten die Havelländischen Musikfestspiele mit viel Jubel und mit einem Ausblick: Am 23. Februar 2013 beginnt im Schloss Kartow die neue Saison, am 2. März wird erneut in Groß Behnitz gastiert. FOTOS: MARLIES SCHNAIBEL (4)

## Großes mit Kleinbürgern

Hans-Dieter Mädes buchreicher Rückblick

Von Marlies Schnaibel

**GRANSEE/POTS DAM** | Das Gelernte, Erfahrene und Gewollte wegwerfen wie wertlose Lumpen? Hans-Dieter Mäde wollte es nicht. In „Nachricht aus Troja“ hat er sein Weltbild noch einmal aufzuerstehen lassen, benennt es „Fragmente einer Motivation“.



Geistige Ausgrabungen

In der Granseer Edition Schwarzdruck ist das Buch erschienen, fügt sich ein in die Lese- und Denkreihe „Erkundungen Entwürfe Erfahrungen“, die sich dem widmet, was einst DDR-Kultur ausmachte.

In der war Hans-Dieter Mäde ein wichtiger Mann. Von 1976 bis 1989 leitete er das Defa-Studio für Spielfilme in Babelsberg, zuvor war Mäde – überzeugter Sozialist und Mitglied es ZK der SED – Theatermann in Berlin, Karl-Marx-Stadt und Dresden.

Ostrowskis „Wölfe und Schafe“ und „Talente und Verwehler“.

In der Auseinandersetzung über das Theater in der neuen Zeit gehörte Hans-Dieter Mäde zum Stanislawski-Flügel, der auf Einfühlung und Realismus setzte, wo Brecht die Technik der Verfremdung anwandte. Mäde wurde ein guter Regisseur, auch als Stanislawski aus der Mode kam. Er hatte 1957 am Maxim-Gorki-Theater Heiner Müllers „Die Lohndrucker“ und „Die Korrektur“ inszeniert. Gegen viele Widerstände.

Als „dialektischer Dogmatiker“ hat die Nachwelt den 2009 gestorbenen Hans-Dieter Mäde bezeichnet. In seinem Buch lässt er noch einmal die Bücher für sich sprechen, eine Generalabrechnung mit sich oder mit dem System ist das Buch nicht. Aber ganz leise stehen viele Wahrheiten in ihm.

Mäde kann auf Versuche hinweisen, der Bildvergötterung entgegenzuwirken zu haben. Als er spät in Dresden noch einmal Gorkis Kleinbürger auf die Bühne bringt, hoffte er, den „Rost von der Seele klopfen“ zu können. Aber die Korrosion hatte er unterschätzt. „Doch war ich außerstande zu erkennen, dass sie schon an den Gelenken fraß, von denen Bewegung abhing.“

**info** Hans-Dieter Mäde, Nachricht aus Troja, 289 Seiten, Edition Schwarzdruck

## Von guten Hirten und Planeten

Fotografie von Rainer F. Steußloff in der Extro-Galerie

Mit Fantasie durch die Kamera und aufs Holz geblickt: Dabei entdeckt Rainer F. Steußloff neue Welten.

Von Marlies Schnaibel

**SCHÖNWALDE/BERLIN** | Von guten Hirten ist die Rede und von Planeten. Beide sind nicht zu sehen. Es sei denn, man hat das dritte Auge. Das, das für die Fantasie zuständig ist. Mit dem lässt sich vieles sehen in den Bildern von Rainer F. Steußloff.

Und so war es das Patenkind des Fotografen und Galeristen, das in einem seiner Bilder die Hirten und allerlei andere Lebewesen entdeckte. Steußloff nahm's als Anregung für den Ausstellungstitel. Der in Berlin und Schönwalde lebende Fotograf zeigt in seiner Galerie eigene Arbeiten.

Zwei Serien hat er dafür vereint. Die großformatigen, roten Bildern stehen den kleinen, grün-blau-braun changierenden Aufnahmen gegenüber. Das feurige Rot zieht die Blicke selbstherrlich und überzeugt auf sich. Es sind



Leben mit Fotografie: Rainer F. Steußloff hält die Dinge auf stille Art fest.

Ausschnitte einer alten Parkbank am Bodensee. Aber die abplatzende Farbe, die Astlöcher, die schrundigen Stellen geben den Oberflächen neue Struktur und schaffen neue Welten. Planeten scheinen durch ein brennendes All zu schweben, zu treiben. Schön und gefährlich.

Hat sich das Auge an der roten Glut satt gesehen, bleibt Zeit für den zweiten Blick. Ruhiger geben sich die kleinformatigen Bilder, die Hirten

und allerlei Getier lassen sich aus den verschwimmenden Linien herausräumen. Auch hier hat Steußloff Holz fotografiert. Nicht ohne Freude erzählt er, wo er fotografierte, sich der überraschenden Wirkung der kleinen Geschichte wohl bewusst. Auf dem Berliner Hauptbahnhof wollte er einen Freund abholen, der Zug ließ auf sich warten und die erzwungene Pause veränderte den Blick des Fotografen. Er sah plötzlich den brei-

ten hölzernen Handlauf mit anderen Augen, das Licht spiegelte sich darin. Steußloff fotografierte es einfach.

Wie schon bei der Holzbank auch hier mit dem I-Phone. „Mache ich immer öfter“, erzählt er, man fällt nicht auf, kann in Ruhe arbeiten, hat keine schwere Technik zu schleppen. Das hat er lange genug gemacht.

Rainer F. Steußloff hatte nach Jahrzehnten in einer Bonner Verwaltung den Beruf

radikal gewechselt. Hat mit Freunden eine Fotoagentur gegründet und fotografiert. Schon mit acht Jahren hatte er seine erste Kamera bekommen, der Vater war ein Hobbyfotograf. Nun wurde daraus ernst: Rainer F. Steußloff fotografierte für Agenturen und Spiegel, Die Zeit, New York Times, Fokus. Er war in Nordkorea unterwegs wie in Kambodscha, in den GUS-Staaten oder Kurdistan, hat Lafontaine und Co. ebenso fotografiert wie A-, B-, C- oder D-Promis. Eine Ausstellung, die er mit Hartwig Lohmeyer über die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf machte, war über das Goetheinstitut weltweit zu sehen.

Die Agentur Intro gibt es noch. Steußloff engagiert sich in der Freelens-Organisation. Vor einem Jahr ist seine kleine Extro-Galerie hinzugekommen. Hier stellt er selbst aus, aber auch immer wieder Fotokollegen, deren Arbeit er schätzt. Bis Weihnachten sind noch seine Hirten und Planeten zu sehen, am 14. Januar wird eine neue Ausstellung eröffnet.

**info** Extro-Galerie, Herbert-Baumstraße 11, in Berlin-Weißensee, geöffnet dienstags und donnerstags von 14 bis 18 Uhr

## Mit Fledermaus und Chamäleon

Kinderbücher der Falkenseer Autorin Dorothea Flechsig

**FALKENSEE** | Was haben eine Fledermaus, ein Chamäleon und eine Hündin gemeinsam – sie entstammen der Fantasie von Dorothea Flechsig. Die Falkenseer Kinderbuchautorin hat im Herbst im Glücksschuh-Verlag drei neue Produkte auf den Lese- und Hörbuchmarkt gebracht.

Sandor ist eine sprechende Fledermaus. Und zumindest der Junge Jendrik kann sie verstehen. Er folgt ihr in dem neuen Sandor-Buch „Abenteuer in Transsilvanien“ nach Rumänien. Dort haben beide so allerei Aufregendes in dunklen Geheimhängen und alten Burgen zu bewältigen. Dorothea Flechsig hat die Geschichte mit leichter Hand und Freude am Fabulieren aufgeschrieben, der Leser ist schnell von der Geschichte gefangen. Das ist eine Fleder-

maus, die muss man einfach gerne haben. Dafür sorgen auch die gelungenen Illustrationen, die Christian Pülle, der in Augsburg und Belfast Kommunikationsdesign studierte, beigesteuert hat.

Er illustrierte auch die Booklets zu den beiden neuen Hörbüchern. „Chacha-Casha“ ist

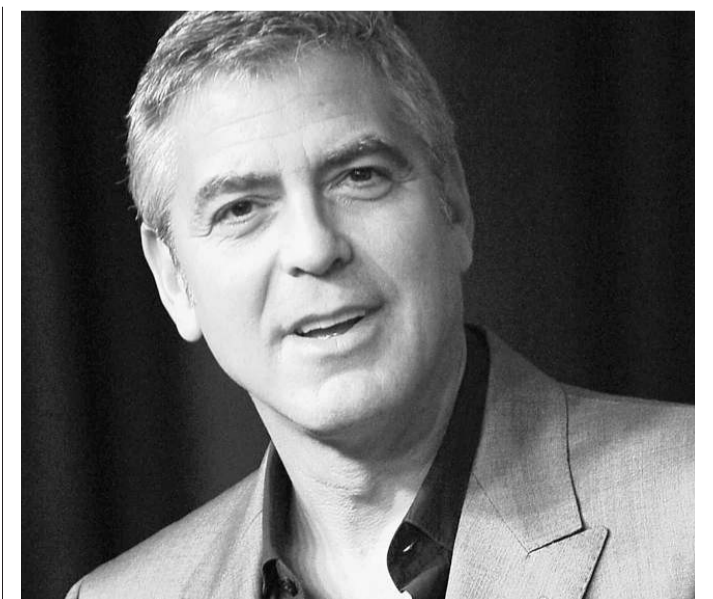


Jendrik und Sandor vor der Abreise. REPRO: MAZ

auf Deutsch, Englisch und Französisch eingelesen, es erzählt – für Kinder ab drei Jahre – die Geschichte eines kleinen Chamäleons, unterlegt mit vielen Geräuschen und Musik von Christian Stader. Chacha-Casha wird von anderen als Feigling verspottet, der sich versteckt, wenn Gefahr droht. Aber genau das erweist sich als sehr nützlich und klug.

Mit dem Hörbuch „Petronella Glücksschuh“ erleben die Zuhörer, wie das Mädchen Petronella allerei spannende und ungewöhnliche Entdeckungen in der Natur macht, die Hündin Kordel begleitet sie dabei. Petronella will Tierforscherin werden und bei ihr und ihren Tieren ist immer etwas los. **ms**

**info** Über Handel oder www.gluecksschuh-verlag.de



## Der Friedrichsthaler

Das könnte passen: George Clooney in Friedrichsthal. Der bekannte Schauspieler sah sich in den letzten Tagen in Potsdam und Brandenburg nach geeigneten Drehorten für seinen Film „The Monuments Men“ um. Die verfallene Lungenheilstätte von Friedrichsthal bei Oranienburg könnte dabei für den Weltkriegs-Kriegsbeute-Streifen als Kulisse dienen. FOTO: DPA

### KULTURNOTIZEN

#### Weihnachtliches bei Kerzenschein

**STAAKEN** | Gesangs- und Instrumentalsolisten der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Komischen Oper Berlin gestalten ein Konzert, zu dem für Donnerstag in die Dorfkirche Staaken eingeladen wird. Cellist Hans-Joachim Scheitzbach moderiert den Abend, der ab 19 Uhr

„Weihnachtliche Musik im Kerzenschein“ bietet.

#### Abschlusskonzert in Stolpe

**STOLPE** | Die Reihe der Stolper Abendmusiken 2012 endet am 24. Dezember. Ab 21.30 Uhr erklingt eine Mischung aus stimmungsvollen und besinnlichen Liedern. Cornelia Dräger leitet das Konzert.